№ 4186. Dienstag, 16. April. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 15. April, 7 Uhr Abends.

Berlin, 15. April. Der Reichstag erledigte in seiner heute begonnenen Schlußberathung die Artikel 1—59 in der bei der Vorberathung angenommenen Fassung und verwarf die neu eingebrachten Amendements. Art. 32, betr. die Bewilligung von Diäten für die Abgeordneten, wurde mit 178 gegen 90 Stimmen gestrichen und der Wegfall der Diäten festgestellt.

***Berlin.** [Luxemburg oder die Logik der Thatsachen, von Ludw. Bamberger in Paris.] (Schluß.) In den nächsten Capiteln setzt B. auseinander, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland lediglich ein Fest des Rückschritts werden würde, und er verurtheilt die französische Opposition aufs Schonungsloseste, weil sie zum Kriege schüre lediglich in dem Gefühle, daß den Napoleonismus in einer großen Katastrophe sein Geschick ereilen würde. „Auf dem Grund seiner Seele — sagt Bamberger — will Frankreich keinen Krieg, keine Eroberung. Und indem die Opposition den Kaiser zu diesem Kriege hintreibt, rechnet sie darauf, das Odium der Sache auf das kaiserliche System zu werfen." Es sei traurig — führt Bamberger aus — daß die französische Opposition so handle; wenn man die wahnwitzigen Leidenschaften des Völkerhasses zwischen Frankreich und Deutschland entzündet, wird man wahrlich die Sache des Fortschritts, der Aufklärung und der Bürgertugend nicht fördern. Ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich würde für die Civilisation beider Länder einen so ungeheuern Rückgang bedeuten, daß die Frage nach Sieg oder Niederlage in den Hintergrund tritt. — Was nun Luxemburg selbst anbetrifft, so lasse sich daran gar nicht zweifeln, daß es deutsches Gebiet sei. „Nicht bloß die Geschichte und die Sprache weisen nach Deutschland hin, auch die geographisch-militairische Lage und die gewerblichen Beziehungen. Luxemburg in französischen Händen wäre geradezu ein Keil, zwischen Belgien und Deutschland eingetrieben. Die Erz- und Eisen-Industrie des Großherzogthums hat ihre natürliche Be- und Abzugsquelle im Zollverein. Darüber giebt es im Lande nur eine Stimme. Dafür sprechen Thatsachen und Ziffern." „Was hat — sagt Bamberger — was hat Deutschland zu thun? Die Frage, ob es auf Luxemburg verzichten könne, ist unwiderruflich mit Nein beantwortet. Die Einstimmigkeit der ganzen Nation und die Uebereinstimmung aller Grundsätze der Staatsmoral und der Staatswohlfahrt ist so schlagend, daß nicht ein einziger deutscher Mund sich zu öffnen wagt, um das Gegentheil zu befürworten. Was bliebe dann noch zu thun? Zwei sehr wichtige Dinge: Die Antwort des deutschen Volkes auf die Zumuthung der französischen Diplomatie nicht in der Form der Leidenschaft zu geben, welche die Völker auf den niedrigen und gemeinschädlichen Standpunkt des gegenseitigen Hasses und Vorurtheils zurückwirft. Und nicht mit übelberathenem Eifer die dürftigen Bürgschaften der Freiheit, welche die erste Verfassung Norddeutschlands bietet, bei dieser Gelegenheit mit einem Ruck zu beseitigen. . . . ." „Es ist möglich, daß unser gutes Geschick uns für diesmal noch vor dem Entbrennen des Krieges bewahre. In diesem Falle bleibt natürlich ein Gift zurück, das früher oder später zu neuem Ausbruch treiben wird. Und hier ist es, wo die Aufgabe beider Nationen beginnt. Deutschland ist einig und stark genug, um Luxemburg zu schützen, auch ohne die Hilfsmittel blinder Leidenschaft, und ohne die Opfer seiner wenigen Freiheiten. Das deutsche Volk ist einig und stark genug, um, statt mit herkömmlichem Schlachtgejubel, mit Trauer der Nothwendigkeit eines Völkerkrieges ins Auge zu schauen. Wenn das Schicksal den beiden Nationen eine Gnadenfrist gönnen sollte, so mögen sie versuchen, sich im Interesse der Freiheit und Menschlichkeit zu verständigen!"

L.C. **Berlin**, 14. April. Die von Darmstadt aus telegraphisch gemeldete Militär-Convention bildet ein neues Glied in der Kette, welche die militärische Einheit Deutschlands so weit sicher stellen soll, als Verträge zwischen Fürsten sie überhaupt sicher zu stellen vermögen. Die Convention mit Darmstadt ist der mit Sachsen geschlossenen genau nachgebildet, d. h. also, dem Großherzog von Hessen-Darmstadt werden für seine Armee in Bezug auf Ernennung der Generale und Dislokation der Truppen gewisse Befugnisse gelassen, welche die Verfassung des Norddeutschen Bundes, wie sie vorgeschlagen und bis jetzt angenommen ist, den einzelnen Fürsten für ihre Contingente nicht gelassen hat. Wir haben die Convention mit Sachsen ihrer Zeit sehr beklagt und beklagen sie noch als eine Verletzung der Einheit der Armee des Bundesstaates. Nachdem aber Sachsen eine solche Convention erhalten hat, können wir den Abschluß einer ähnlichen mit Hessen-Darmstadt nur als einen Fortschritt begrüßen, weil dadurch das ganze Contingent Hessen-Darmstadts, das ja nur für die Provinz Oberhessen im Bunde ist, der Bundesarmee angeschlossen wird. Wir sehen aber auch aus dieser Convention andererseits, daß der in Aussicht genommene Bund der Südstaaten, zu denen ja der größere Theil Darmstadts noch gehört, noch in so weiter Ferne steht, daß für die jetzigen politischen Combinationen noch gar nicht darauf zu rechnen ist. Wir hoffen deshalb recht bald auch von einer ähnlichen Convention mit Baden zu hören, damit die unter den jetzigen Verhältnissen sehr gefährdete und doch so wichtige Festung Rastadt für unsere Vertheidigungslinie sicher gestellt wird.

— Man wird der deutschen Presse gewiß nicht den Vorwurf machen können, daß sie die Leidenschaften der Franzosen aufstachelt und zum Kriege drängt. So sehr sie darin vollständig einig ist, daß Preußen und Deutschland sein Recht nicht aufgeben dürfen, so wenig wünscht sie jedoch den Krieg. „Nichts ist uns — sagt die „Bresl. Ztg." — erwünschter, als mit den Franzosen in Frieden zu leben. Jeder Gedanke, sie zu beeinträchtigen, liegt uns fern, und wir wünschen nichts sehnlicher, als daß sie hiervon sich überzeugen. Wir wollen gern ihre nationale Eitelkeit schonen, soweit dies angeht, ohne daß unserem berechtigten Nationalstolz zu nahe getreten wird. Allein sie sehen eine Kränkung, eine Beeinträchtigung schon darin, daß wir uns unser Recht genommen haben, ohne ihre Hilfe zu brauchen, daß wir durch eigene Kraft größer und stärker geworden sind und sie auf gleicher Stufe stehen blieben. Es giebt in Frankreich gewiß Leute genug, die den Frieden lieben und den Krieg vermeiden möchten, denen auch daran liegt, mit Deutschland auf einem guten Fuße zu leben; allein, wer den Satz bestreitet, daß, wenn Preußen um so Vieles größer geworden sei, man ihnen wohl das kleine Luxemburg gönnen dürfe, der gilt ihnen für einen confusen, unlogischen Kopf. In dieser eigenthümlichen Structur ihres Denkens und Empfindens besteht eben das, was man den Chauvinismus nennt. Wir wünschen, daß von deutscher Seite Alles vermieden werde, was unnöthig erbittert. Wir meinen, daß in den Händen der Regierung die Sache vor der Hand gut aufgehoben ist; der Reichstag hat über die Gesinnungen des deutschen Volkes keinen Zweifel gelassen, Den nationalen Eifer durch Agitationen zu schüren, ist nicht erforderlich. Wir wünschen, wenn wir zu diesem Kriege gedrängt werden, das unerschütterliche Bewußtsein zu haben, daß uns nur die Wahl blieb zwischen Krieg und Entehrung."

— Wie der „Rhein. Courier" vernimmt, ist im „Oranienhof" in Kreuznach für den Kronprinzen von Frankreich gemiethet worden. Der Prinz soll schon bei Beginn der Saison erwartet werden.

Niederlande. Die in Luxemburg erscheinende „Union" schreibt unter dem 11. April: „Die neuesten Nachrichten aus dem Haag, welche uns aus guter Quelle zugehen, geben uns die Hoffnung, die Unterhandlungen über unsere Autonomie unter dem Scepter des Hauses Oranien zu gut m Ende führen zu sehen. Unter diesen ernsten Umständen muß jeder gute Luxemburger seinen Mitbürgern eine würdige und ruhige, leidenschaftslose Haltung anrathen. Unser Herrscher und sein erhabener Vertreter kennen unsere oft ausgesprochenen Wünsche und werden ihnen Achtung verschaffen. Laßt uns also Vertrauen auf die Zukunft fassen." Dasselbe Blatt schreibt ferner: „Die „Presse" von Paris veröffentlicht den Text einer Petition, welche diesem Blatte zufolge in dem Großherzogthum circulirt und zum Gegenstande hat, den König-Großherzog zu bitten, den Wünschen Frankreichs nachzugeben, indem er in unsere Annexion einwillige. Wir sind in der Lage, zu behaupten, daß der Text, den die „Presse" publicirt hat, apokryphisch ist. Es wäre schwierig gewesen, luxemburgische Unterzeichner dafür zu finden. Was wahr ist, ist, daß einige Personen sich vorgenommen hatten, eine Petition an den König-Großherzog unterzeichnen zu lassen, um ihn zu bitten, seine Bevölkerungen über ihre Wünsche zu befragen für den Fall, daß die Erhaltung unserer Autonomie nicht mehr möglich sein sollte. Das Project dieser Petition, welche noch nicht zu Tage getreten war, ist von seinen Autoren selbst vollständig aufgegeben worden nach Empfang offizieller Nachrichten aus dem Haag, welche ernstlich die Hoffnung gewähren, unsere Unabhängigkeit aufrecht erhalten zu sehen."

Frankreich. Paris, 10. April. Die Regierung hat endlich die „Gesellschaft zur Ausrottung der Armuth" desavouirt. Der „Moniteur" sagt: „Die Regierung gewährt stets ihre Sympathien den Bemühungen, welche von dem aufrichtigen Wunsche, das Loos der arbeitenden Klassen zu verbessern, eingegeben sind; allein es kann ihr nicht zusagen, gewisse Doctrinen zu theilen. Zwischen ihr und den Männern, welche sich zu denselben bekennen, besteht keine Solidarität, und sie giebt nicht zu, daß unter dem Vorwande, einem philantropischen Zwecke nachzugeben, man sich dem Publikum als eine Art offizielles, mit dem persönlichen Protectorat des Kaisers geehrtes Organ vorstelle." Diese Erklärung des „Moniteur" — schreibt man der „Kreuz-Z." aus Paris — ändert jedoch nichts an der Thatsache, daß diese „Société" schon seit 3 Jahren ihr Wesen treibt und sich in öffentlichen Versammlungen und in ihren gedruckten Statuten des Protectorats des Kaisers und des Herzogs von Persigny rühmen konnte. Sie ist vollständig organisirt, hat eine Central-Commission, eine Applikations-Commission, Bureaux in allen Vierteln von Paris, Delegirte, Succursale in vielen Departements — und, wie ich Ihnen bereits schrieb, zum Zweck, die Organisation des gouvernementalen Socialismus. — Die Angelegenheit ist jetzt durch das Auftreten eines Agenten der Gesellschaft, Hügelmann, in Mühlhausen zur öffentlichen Besprechung gekommen. Die Deputirten des Elsasses haben ein Schreiben an den Staats-Minister gerichtet, in welchem sie ihn auf die Gefahren aufmerksam machen, womit die besitzenden Klassen von einer Société bedroht sind, die (wie sich Hr. Hügelmann in einem Briefe an den „Temps„ ausdrückte) gegen Alles gerichtet ist, was zwischen dem Kaiser und dem Volke steht, d. h. gegen die „parasitischen Egoismen."

— Girardin setzt seine Angriffe gegen die Regierung trotz der von derselben gegen ihn ergriffenen Maßregeln [er war vor dem Untersuchungsrichter und erscheint nächsten Dienstag vor dem Zuchtpolizeigerichte] mit größter Energie fort. Er hat überall Depots für sein Journal errichtet und kündigt zugleich an, daß er den jährlichen Preis seines Journals für alle Cafés, Brauereien, Restaurants, Lesecabinete und sonstige öffentliche Lokale von 54 auf 40 Franken herabgesetzt hat.

Italien. Ueber die Gründe der Ministerkrisis schreibt die „K. Z.": In Italien giebt es in der Umgebung des Königs seit Jahren drei Parteien, wovon die eine oder andere jedoch bald mehr und bald weniger in den Hintergrund gedrängt wurde oder sich absichtlich in einem gewissen Halbdunkel bewegte: die französische unter Rattazzi, die preußische unter Ricasoli und die österreichische unter Menabrea, um sie kurz zu bezeichnen, obwohl diese Bezeichnung nicht alle Merkmale dieser Richtungen in sich faßt und obwohl diese Gruppen nicht immer und durchaus die genannten Persönlichkeiten als Haupt und Führer gelten zu lassen pflegen. Die österreichische Gruppe hat ihre Vertreter besonders bei Hofe, in den höchsten Damen-, Militär- und Prälatenkreisen: diese Leute haben Menabrea nach Wien geschickt und Tonello nach Rom, wenigstens war ihr Einfluß dabei durchschlagend; sie wollen, daß die Verständigung mit Rom so vortheilhaft wie möglich für die weltliche Herrschaft des Papstes und für den Einfluß der Prälatur zu Stande komme und daß die österreichischen Sympathien dieser Kreise durch eine habsburgische Heirath wieder aufgefrischt und besiegelt werden; sie wollen ein großes Heer behalten, um in der europäischen Politik mitreden zu können, und sie begegnen hierbei wie in der religiösen Stimmung des Königs und der beiden Prinzen anklingenden Saiten. Was die französische Gruppe will, ist bekannt: sie ist begierig, mit den Bonapartisten eine Rolle auf den europäischen Börsen- und Schlachtfeldern zu spielen und Italiens Finanznöthe zu ordnen, wie man solche Dinge unter Napoleon dem Oheim zu ordnen pflegte: auf fremde Unkosten. Die preußische Richtung ist am wenigsten eine Partei zu nennen: sie beruht auf Ehrlichkeit, Einsicht und Dankbarkeit einiger hellsehenden Patrioten, deren Repräsentat Ricasoli ist. . . . . Der wahre Grund von Ricasolis Sturz liegt nicht in den inneren Verhältnissen: es handelt sich um Allianz mit Preußen oder um Allianz mit Frankreich; und Ricasoli ist vor der Hand unterlegen, weil die clericale Clique bei Hofe unter Menabrea, welche Bündniß mit Oesterreich und, wofern Napoleon diese Unterstützung gut bezahlt, Bündniß zugleich mit Frankreich will, zu diesem Zwecke sich mit der streng französischen verbunden hat und Rattazzi empor zu bringen sucht, um mit Hilfe dessen die habsburgische Heirath durchzusetzen und ein für die weltliche Herrschaft des Papstes und für die Rettung des Kirchengutes möglichst günstiges Abkommen in Rom zu erlangen. Dieses Treiben hat dadurch noch an Gewicht gewonnen, daß Lamarmora, der früher sehr nach Deutschland hinneigte, jetzt wüthend auf das Berliner Cabinet ist. So kam eine Coalition gegen Ricasoli zusammen, welcher die Finanznoth, die Ricasoli nicht bannen konnte, als Vorwand dient. Indeß bleibt es immer noch fraglich, ob ein so seltsam zusammengewürfeltes Cabinet den Stürmen des Abgeordnetenhauses gewachsen ist und auf der Höhe der Anforderungen steht, die der jetzige europäische Moment erheischt. Die Stimmung des italienischen Volkes ist nicht für Einmischung in große europäische Händel das steht fest; Rattazzi ist in keiner Weise eine beliebte, hochgeachtete Persönlichkeit; er ist als routinirter, geriebener, geschmeidiger Staatsmann berühmt und berüchtigt: das ist Alles.

— In der letzten Zeit ist wieder das Gerücht in Paris verbreitet, es werde binnen Kurzem ein Aufstand in Rom ausbrechen. Folgendes Schreiben Garibaldis scheint Grund zu diesem Gerüchte gegeben zu haben: San Fiorano, 22. März. M. H.! Ich bin stolz, römischer General genannt zu werden. Ich nehme mit Dankbarkeit das Amt an, welches Ihr mir übergebt, und ich ertheile Euch durch dieses Schreiben den Titel: Römer, welche den Mittelpunkt der römischen Emigration in Florenz bilden. Ich habe das Vertrauen, daß die ganze römische Emigration sich diesem Mittelpunkte anschließen wird, der mein ganzes Zutrauen besitzt, wie ich auch volles Zutrauen zu Euch habe. Der Eurige fürs Leben. G. Garibaldi." Dieses Actenstück ist nicht von dem Comité veröffentlicht, welches seit längerer Zeit in Florenz residirt, sondern von einem andern Comité, das sich seit einigen Monaten gebildet hat, und das unter der Protection Garibaldi's steht.

Rußland und Polen. Petersburg, 10. April. (A. A. Z.) Wie sicher verlautet, werden der Kaiser und die Kaiserin in diesem Sommer die Kur in Kissingen wiederholen, nach deren Beendigung der Kaiser die internationale Industrie-Ausstellung in Paris besuchen dürfte.

Warschau, 11. April. Mit der neuen administrativen Eintheilung des Königreichs ist eine Anzahl neuer offizieller Organe entstanden, während auch die bisherigen wesentlich umgestaltet worden sind. Sämmtliche zehn Gouvernements haben ihre eigenen Amtsblätter, die — mit Ausnahme des Radomer — allerdings bloße Anzeige- oder „Intelligenzblätter" sind. Die Blätter haben russischen und polnischen Text und tragen den russischen Titel „Gubernskija Wiedomosti." — Dem hiesigen „Dziennik" zufolge ist der aus dem letzten Aufstande bekannte Langiewicz in türkischen Diensten zum Islam übergetreten und kämpft jetzt in Candia gegen die griechischen Christen. (Schl. Z.)

Schweden und Norwegen. Stockholm, 9. April. (H. N.) Der Constitutionsausschuß des schwedischen Reichstages hat sein Gutachten über den privaten Vorschlag in Betreff Zulassung fremder Glaubensbekenner zu Staatsämtern abgegeben. Der Ausschuß befürwortet, daß fremde, selbst mosaische Glaubensbekenner, Zulaß haben sollen zu allen Aemtern, ausgenommen zu geistlichen und Religionslehrer-Aemtern. Ebenfalls sollen dieselben zum Reichstage wählbar sein. — Mit Bewilligung des Justizministeriums beabsichtigt der Steindrucker C. A. Horngren eine Zeitung in deutscher Sprache und unter dem Titel „Stockholmer Blätter" herauszugeben.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Brügge, 8. April: Hercules, Müllmann.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Am 12. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden unsere heißgeliebte Tochter **Agnes**, Frau des Königl. Bank-Vorstehers Herrn **Wilh. Schütze** zu Bielefeld, im 27. Lebensjahre. Wir bitten um stille Theilnahme.

(662) **William Kretzig und Frau.**

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Servis-Vergütigung pro 1. Quartal 1867 findet am
Dienstag, den 23. d. Mts.,
Mittwoch, den 24. d. Mts. und
Donnerstag, den 25. d. Mts.,
Vormittags von 9—1 Uhr auf unserer Kämmereikasse statt, wovon die betreffenden Hauseigenthümer hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 10. April 1867.

(567) **Magistrat.**
Servis- u. Einquartierungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß der Apotheker **Michalowski** hierselbst zum definitiven Verwalter des Gutsbesitzer **Wilhelm Thümmel**'schen Concurses bestellt ist. (614)

Löbau, den 3. April 1867.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Predigerhause in der Marienburger Straße wird zum 11. November cr. die seit 10 Jahren an den Buchhändler Herrn **Jacoby** vermiethet gewesene Wohnung nebst Laden miethsfrei und soll anderweit vermiethet werden. Die zu vermiethende Wohnung besteht aus:

1) einem Laden und 3 Zimmern, nebst Küche, Keller, Speisekammer, Holzgelaß und sonstigem Zubehör im untersten Stockwerk.
2) 4 Zimmern, einer Küche, einer Speisekammer, einem Kellerraum, einem Treppenverschlage nebst Bodenraum im dritten Stockwerk.

Die Wohnung eignet sich ihrer guten Lage wegen zu jedem Geschäftsbetrieb und werden Miethsofferten von dem unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrathe entgegengenommen. (616)

Marienwerder, den 12. April 1867.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Die diesjährige **achte**

Auction junger Zuchtthiere

wird abgehalten:

Mittwoch, den 8. Mai 1867
11 Uhr Morgens.

Es kommen zum Verkauf ungefähr:
100 Southdown-Vollblut- und Mauchamp-Kammwoll-Böcke,
30—40 Southdown-Vollblut-Schafe,
10 Ssorthorn-Bullen,
40 Eber und Sauen der größten und mehreren kleinen und mittelgroßen englischen Schweineracen.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft, sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für **jedes** Gebot, ohne Rückkauf, zugeschlagen.

Vom 26. April an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg b. Magdeburg, im März 1867.

(10387) **Herm. v. Nathusius.**

Auction von Prima Schweine-Schmalz.

Dienstag, den 16. April, Vormittags 11 Uhr, sollen auf hiesigem Packhof 10 Ctr. Schweine-Schmalz meistbietend verkauft werden.

Elbing. **Schulz,**
(512) vereideter Makler.

Ueber 2 Millionen Mark!

17. April Ziehung der vom Staate garantirten

Capitalienverloosung.

Man biete dem Glücke die Hand

1/1 Original-Loos	Thlr.	2.
1/2 "	"	1.
1/4 "	"	1/2.

Wiederverkäufern oder Clubs, die mehrere Loose gemeinschaftlich spielen wollen, bin ich autorisirt Rabatt zu bewilligen. — Aufträge erbitte franco unter Beifügung des Betrages direct an

Leopold Heylbut,
Bank- und Staatseffekten-Händler, Hamburg.

Notiz. Der Vertrieb der Stadt Mailand-Anleihe ist von allen Staaten erlaubt, welches meinen verehrten Interessenten hierdurch mittheile. (10412)

152. **Allerhöchst genehmigte**

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Hauptgewinne: fl. 200000 im glücklichen Falle, **1 Prämie von 100000, 1 Preis von fl. 100000, 1 à 50000. 25000, 20000** u. s. f.

Ziehung 1. Classe: 5. u. 6. Juni. Ganze Loose für 3 Thlr. 13 Sgr., halbe für 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel für 26 Sgr., Achtel für 13 Sgr., sowie **ganze Loose für alle 6 Klassen** zu Thlr. 51. 13 Sgr., halbe zu Thlr. 25. 22 Sgr., Viertel zu Thlr. 12. 26 Sgr. Achtel zu Thlr. 6. 13 Sgr.

Bei dem nicht sehr großen Vorrath ist es sehr wichtig, sich jetzt schon den Bedarf zu sichern. (620)

Man bittet daher, sich sofort zn wenden an da Handlungshaus

Saul M. W. Feuerstein,
Frankfurt a. M.

Die **Berliner Papier-, Galanterie-** und Kurzwaaren-Handlung von **Louis Löwinsohn**, Langgasse No. 1, empfiehlt sich angeentgelichst. (3456)

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herrn **Geo. Engler** in **Danzig** zum General-Agenten obiger Versicherungs-Anstalt für West-Preußen ernannt haben.

Essen, den 2. April 1867.

Die Direction.
Gustav Bansi.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen wider Feuersgefahr und Glasschäden gegen sofortige Ausfertigung der Policen.

Danzig, den 8. April 1867.

Geo. Engler,
(327) Hundegasse No. 110.

Vereins-Sool-Bad Colberg.

Eröffnung Ende Mai. Besitzt ein **Inhalatorium**, auch 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** stets vorräthig.

(10128) **Die Direction.**

Empfehlung.

Hat jemals ein Artikel öffentlich Lob verdient, so ist dies mit dem so sehr bewährten, seit 1847 eingeführten, äußerlich anzuwendenden **„Dr. Baltz Potsdamer Balsam“***) vom Königl. Hofl. Herrn **Eduard Nickel** hier, Breite Str. 18, wohl unbedingt der Fall. Die wesentlichsten Krankheiten, gegen die sich seine Haupteigenschaften, vielfach von mir geprüft, mit der Zeit herausgestellt haben, sind: Rheumatismus und Gicht, Podagra und andere, frische, sowie veraltete rheumatisch-gichtische Lokalübel, z. B. das nervöse Hüftweh, der sogenannte Hexenschuß (im Rückgrat), rheumatisches und nervöses Kopf-, Hals-, Zahn- und Ohrenweh, beginnende Lähmungen der Extremitäten, anfangende Rückendarre, Zittern in den Gliedern nach vorausgegangenem Rheumatismus, wassersüchtige Anschwellungen, besonders der Füße, veraltete Verstauchungen und sonstige Gelenkanschwellungen, Augenschwäche, allgemeine Kraftlosigkeit nach schweren Krankheiten, Unterleibs-Affektionen 2c. 2c. 2c.

Berlin, den 24. December 1866. (L. S.)

Dr. Fest,
Oberstabs- und Regiments-Arzt.

*) Original-Flaschen uebst Gebrauchs-Anweisung a 10 Sgr. sind zu haben in Danzig **nur allein** bei

Albert Neumann,
(460) Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage **Heiligegeist- und Scharrmachergassen-Ecke** eine Cigarren- und Tabaks-Handlung eröffne. Gestützt auf hinreichende Geschäftskenntnisse, die mir anzueignen ich sowohl in auswärtigen als hiesigen Cigarren- und Tabaksfabriken viele Jahre hindurch Gelegenheit hatte, und auf die Verbindungen mit **bewährten auswärtigen Fabriken**, hoffe ich im Stande zu sein, allen Anforderungen eines geehrten Publikums genügen zu können. Ich werde bestrebt sein, das mir geschenkten Vertrauens durch preiswürdige Waare sowohl, als reelle Bedienung mich würdig zu machen und mir dasselbe dauernd zu erhalten suchen.

Reinhold Schwarz,
(570) Heiligegeist- und Scharrmachergassenecke.

Englische glasirte Steinröhren

zu Wasserleitungen 2c. empfiehlt billigst (15948)

Hugo Scheller, Gerbergasse 7.

Königl. Preuß. Lotterie-Loose.

Hauptziehung 4. Klasse, Anfang 18. **April**, Ende 6. Mai d. J., verkauft

Original-Loose

1/2 Rthlr. 33, 1/4 Rthlr. 16. 15 Sgr., auf gedruckten Antheilscheinen 1/4 14 Rthlr. 10 Rthlr., 1/8 7 Rthlr. 5 Sgr., 1/16 3 Rthlr. 20 Sgr., 1/32 1 Rthlr. 25 Sgr., 1/64 27½ Sgr. gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß.

440. Wolff H. Kalischer, Thorn 440.

Herr L. Dippold in Potsdam schreibt mit Brief vom 28. December 1866: Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Viele Consumenten haben sich lobend über die **schnelle Wirkung** Ihres **weißen Brust-Syrups** ausgesprochen.

Niederlage des **ächten Brust-Syrups** für Danzig bei **Albert Neumann.**

Durch die Erfindung des Holländ. **Voorhoof-geest** sind alle Flechten und Perrücken unnöthig geworden. Durch den Gebrauch dieses

Barterzeugungsmittels

erhalten junge Männer einen **vollständigen Bart, das Ausfallen der Haare hört sofort** auf, und befördert das Wachsen derselben auf eine **unglaubliche Weise. Kein Mittel existirt bis jetzt, welches diesem gleich kommt.** Preis à Fl. 15 Sgr. unter Garantie, 1/2 Fl. 8 Sgr. ohne Garantie

Alleinverkauf bei **P. Herrmann,** Kohlengasse 1. (357)

Russischer Dampf-Firniß.

Dieser Firniß trocknet schnell hart mit lackartigem Glanz. Aus gebleichte Leinöl mittelst Dämpfen gekocht, besitzt derselbe eine schöne helle Farbe und eignet sich daher besonders zu weißen Anstrichen, denen er ein zartes Aussehen verleiht, ohne jemals nachzugelben.

Aufträge hierauf, sowie auf **erprobte Lacke** der besten englischen und deutschen Fabriken und auf sämmtliche **Malerfarben** erbittet und steht mit Preislisten und Proben gern zu Diensten

Carl Marzahn,
Droguen- u. Farben-Handlung,
(10517) Langenmarkt 18.

Schröpf- und Aderlaßschnepper, Schafzeichen-, Huf- und Sondirzangen, Flieten, Trokare, überhaupt gebräuchl. chirurg. und thierärztliche Instrumente, sowie alle Arten Klystirspritzen, auch zum Selbstklystiren, Mutter- und Wundspritzen, Uterusdouchen, Mutterringe, Katheder, Bougies, Luftkissen, Urinhalter, Bruchbandagen, Leibbinden 2c. 2c. empfiehlt

W. Krone,
geprüfter Verfertiger chirurg. Instrum. u. Band.,
(650) Holzmarkt No. 21.

R. F. Daubitzsches Brust-Gelée.

Unter den vielen Hausmitteln, zu denen das große Publikum, welches die theure ärztliche Behandlung scheut, bei den unerheblicheren aber doch lästigen körperlichen Beschwerden immer mehr Zutrauen gewinnt, sind diejenigen die zahlreichsten, welche für **katarrhalische Affectionen, Husten aller Art, Heiserkeit, Asthma,** ja selbst Anfänge der Lungenschwindsucht, angeboten und angewendet werden, theils weil diese Beschwerden überhaupt die häufigsten sind, theils weil sie fast bei jedem Wechsel der Jahreszeiten wieder von Neuem auftreten. Es sind echt periodische Uebel, gegen welche man daher auch mit solchen Hausmitteln am besten wirkt.

Allein trotz der Reichhaltigkeit des Verzeichnisses dieser Mittel ist doch das neu erfundene **R. F. Daubitz'sche Brust-Gelée** mit einer gewissen Begierde aufgenommen worden, weil der Namen seines Erfinders, des durch seine ungewöhnliche Kenntniß der Pflanzen und ihrer Wirkungen ausgezeichneten Fabrikanten des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs, eine Bürgschaft für etwas Außerordentliches in dieser Materie abgab.

Die ersten Beobachtungen und Erfahrungen, welche mit diesem **Daubitz'schen Brust-Gelée** gemacht worden sind, haben denn auch diese Voraassetzungen glänzend bestätigt; und darum möge Niemand, der von den in Rede stehenden Beschwerden belästigt wird, säumen, von dem neuen Hausmittel Gebrauch zu machen, und die wahrgenommenen Resultate, welche gewiß nur glänzende sein werden, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Dr. J.

R. F. Daubitzsches Brustgelée
allein nur fabricirt von dem
Apotheker R. F. Daubitz in Berlin

so wie „**Daubitz**“ empfehlen die alleinigen Niederlagen von: (9419)

Frdr. Walter in Danzig, **Jul. Wolf** in Neufahrwasser, **A. Hanf** in Behrent, **J. W. Frost** in Mewe, Gastwirth **Müller** in Pelplin.

Neue gelbe Saatlupinen

bei (446)

A. Ganswindt,
Langenmarkt 36.

Vortheilhafter Brauereikauf.

In Elbing kommt am 11. Mai d. J. die einzig dort bestehende Bayrisch-Bier-Brauerei zum Verkauf.

Dieselbe ist gerichtlich abgeschätzt auf 28,400 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt Hotelier **Roth,** Elbing, Königl. Hof. (274)

Mittel gegen Seekrankheit,

à Flasche 2 Thlr., Wiederverkäufern Rabatt. Zu beziehen vom (308)

German Intelligence Office
21 John Street, Minories, London E. C.

Aufträge **jeder Art** für London werden prompt besorgt vom

German Intelligence Office
21 John Street, Minories, London E. C.

Lymphe direct von der Kuh. Das Haarröhrchen für 1 Person 20 Sgr. **Berlin**, Schiffsbauerdamm 33. **Dr. Pissin.**

Diverse Frühjahrssaaten,

als: **Victoria-Erbsen (frühe), Probsteier Sommerweizen, Wicken, rothe und weiße Kleesaat, Lupinen, große Gerste, so wie frische Rübkuchen bester Qualität empfehlen** (665)

C. & R. Schulz,
Jopengasse 51.

Dienstag, den 23. April c., Vormittags 9 Uhr, beabsichtige ich in Dirschau vor dem Hotel des Kronprinzen Pferde anzukaufen, die im Alter von 5 bis 9 Jahren, 5' und 3" groß sind und einen guten Rücken haben. Besitzer solcher Pferde ersuche ich höflichst, diese zu gestellen.

(660) **Krain,** Pferdehändler in Posen.

Eine Besitzung von 1100 Morgen prß. incl. 80 Morgen Wiesen mit vollem gutem Inventar, Saaten und Gebäuden, 3 Meilen vom Oberländischen Kanal, 1 Meile von der Chaussee gelegen, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigsten Bedingungen, mit 8000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Landschaftliche Abschätzung 34,000 Thlr, Hypotheken fest. 35 Rthlr. pro Mrgn.

Selbstkäufern ertheilt das Nähere der Gutsbesitzer **v. Winterfeldt** auf Raminiza bei Löbau. (10336)

400 Fetthammel

stehen auf dem **Dom. Friedeck (Plonchott)** bei **Wrotzk** zum Verkauf. (501)

40 Mast-Schafe

stehen zum Verkauf im Pfarrhofe Raikau bei Pelplin. (591)

Ein Ziegelmeister gesetzten Alters, aus der Provinz Brandenburg, der die besten Atteste seiner Moralität und Fähigkeiten aufzuweisen hat und eine umfangreiche Erfahrung und Kenntniß besitzt, sucht unter soliden Ansprüchen sofort oder später Stellung als Ziegelmeister oder Ziegelei-Inspector. Derselbe ist mit Forst- und Landwirthschaft vertraut.

Gefällige Offerten sub D. E. 15 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstr. 60. (520)

Eine gebildete Dame, evangel. Confession, wird als Wirthschafterin neben einer Hausfrau auf einem Gut mit der Bedingung gesucht, daß sie sich selbstthätig um Alles kümmert, namentlich die feine Küche selbst besorgt. Gehalt 80 Thlr. Antritt in diese Stellung sofort.

Reflectirende wollen ihre Zeugnisse und näheren Angaben unter der Chiffre R. M. poste restante Exin gefälligst einsenden.

Polnische Sprache wäre erwünscht. (658)

Eine gewandte Kellnerin findet sofort Stellung.

Woyczuck,
(668) **Hundehalle.**

Ein Lehrling findet unter annehmbaren Bedingungen zu Ostern Aufnahme in der Löwen-Apotheke zu Graudenz bei Fritz Engel. (10461)

Ich wohne jetzt Sandgrube 16.
(666) **Berg, Klempnermeister.**

Dem Unterzeichneten ist es eine große Freude, den geehrten Damen und Herren, welche den Aufruf vom 25. Februar in Betreff der Gründung einer christlichen Herberge in Danzig unterzeichnet haben, sowie allen Denen, welche der Sache überhaupt ihre freundliche Theilnahme zugewendet haben, mittheilen zu können, daß der in der vergangenen Woche abgehaltene Bazar die Summe von ca. 1000 Thlr. ergeben hat, während eine beträchtliche Anzahl unverkauft gebliebener Gegenstände noch für eine spätere Verwerthung zurückgelegt ist. An baaren Geldbeiträgen sind ca. 150 Thaler eingekommen. (657)

Herzlichen Dank erlaube ich mir hiermit allen Denen zu sagen, welche bei der Einsendung von Verkaufsgegenständen, bei den Vorbereitungen für den Bazar und beim Verkaufe selbst eine so erfreuliche Theilnahme und Mithülfe bewiesen und dadurch die Sache so wesentlich gefördert haben.

Danzig, den 14. April 1867.

Steinwender,
Divisionsprediger.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt **Rudolf Dentler,** dritter Damm No. 13.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.